

627 weiblichen kaufmännischen Angestellten nicht mehr als 150 Mark monatliches Einkommen beziehen.

Die Arbeitszeit der arbeitenden Jugend aber ist die ausgedehnteste. Nur 20 Prozent arbeiten unter 48 Stunden wöchentlich. Über 80 Prozent arbeiten 58 und 60 Stunden, wobei zu berücksichtigen ist, daß in den Statistiken, die vom Reichsamt oder den Gewerkschaften herausgegeben werden, die Nacharbeit, die unbesahlten Ueberstunden nicht enthalten sind. Zwar leben die Weibchen der kapitalistischen Republik ein Verbot für Nachtarbeit für Jugendliche vor, aber in den allerwenigsten Fällen werden diese gesetzlichen Bestimmungen eingehalten.

Das Ergebnis der Elendslage der proletarischen Jugend ist das Anwachsen der Kriminalität. Für die Opfer des Systems hat der kapitalistische Staat nur Fürsorgeerziehung, Gefängnis und Jugendhaus. Allein in Preußen beträgt die Zahl der Jugendübergeplagte 64.384. Diese Zahlen sind eine Anklage gegen die kapitalistische Gesellschaft, denn sie bedeuten, daß in Deutschland weit über 100.000 Jugendliche in den Fürsorgeerziehungsanstalten schmachten und dort die erste Stufe ihres Verfalls in die Justizanstalt antreten.

Diese Zahlen sind aber auch eine Anklage gegen die erwachsene Arbeiterschaft, die nicht genügend tut, um ihre Jugend zu unterstützen, sie aus den Krallen der kapitalistischen Gesellschaft zu retten, ihr den Weg zur Befreiung zu weisen und mit ihr gemeinsam den Kampf um den Sieg der proletarischen Revolution zu führen.

In den bürgerlichen Organisationen, in den christlichen Vereinen werden die Jugendlichen zu willigen Sklaven des Kapitalismus erzogen. Die soziale Aufgabe erfüllt die Sozialdemokratische Partei in der SAJ, indem sie die Jugend von der politischen Arbeit ablenkt, ihr die politische Erkenntnis verweigert und verleiht, sie mit Spiel und Tanz über die wirkliche Elendslage hinwegzujagen. In der Hitler-Jugend versuchen die Nationalsozialisten durch die Entfaltung nationaler Stimmungen eine neue Armee als Schlachtmittel für einen imperialistischen Krieg heranzubilden, wo die zehntausenden, hungernden und ausgebeuteten proletarischen Jugendlichen als Schlachtopfer für die Kapitalisten neue Wohngebiete erobern und neue Profitquellen erschließen sollen. In der kapitalistischen Republik gibt es keine wirkliche Jugendpflege, gibt es keine Jugendhilfe.

Noch schlimmer als in der Industrie werden die Jugendlichen auf den Rittergütern der Agrarier ausgebeutet. 12-16stündige Arbeitszeit bei kleinstem Essen bei sehr wenigen Pfennigen Bezahlung sind das Los der Jugendlichen, die von den Arbeitnehmern zur Zwangsarbeit auf das Land kommandiert werden.

Die Reaktion schließt sich an, den Jugendlichen ihre wenigen Rechte noch zu rauben. Schon wird es der Jugend verboten, sich an politischen Versammlungen zu beteiligen. Schon ist man dabei, den Jungarbeitern das Wahlrecht zu rauben. Die Jungarbeiter sind angeblich nicht reif genug, in der Politik mitzureden und mit zu handeln. Aber sie sind reif, in den Fabriken ihre Knochen herzugeben für die Profitgier der Kapitalisten, auf den Feldern der Gutsherrscher in 16stündiger Arbeit agonal zu werden, damit die Gutsherrscher in Saug und Braug leben können. Sie werden als reif behandelt, als Bettler auf die Landstraßen geworfen zu werden.

Die arbeitende Jugend muß erkennen: Es gibt für sie nur einen Ausweg: den Kampf um die soziale Revolution, um ein sozialistisches Deutschland, in dem die Frage der Jugend die erste Aufgabe des proletarischen Staates sein wird. Auf diesem Weg führt sie der Kommunistische Jugendverband, die Kommunistische Jugendinternationale, für diesen Sieg des Proletariats, der auch ein Sieg für seine Jugend ist, kämpft die Kommunistische Partei, die Kommunistische Internationale. Deswegen festestes Kampfbündnis zwischen der gesamten erwachsenen Arbeiterschaft und der arbeitenden Jugend.

Kameradschaftliche Zusammenarbeit für die Forderungen der proletarischen Jugend, für die Organisierung der proletarischen Revolution.

- Gegen den Raub des Wahlrechts!
- Für Vereins- und Versammlungsfreiheit!
- Für Beseitigung des reaktionären Schmutz- und Schandgesetzes!
- Für Beseitigung des Republikanengesetzes!
- Gegen Arbeitsdienstpflicht und Sportpflicht!
- Gegen die Militarisierung der arbeitenden Jugend in Betrieben, Ferien- und Volkshäusern!
- Für Lohnerhöhung!
- Für gleichen Lohn für gleiche Arbeit!
- Für strikte Regelung der Jung- und Lehrlingslöhne!
- Gehaltentafeln für alle Jugendlichen unter 18 Jahren!
- 4 Wochen bezahlten Urlaub!
- Für Verbot der Entlassungen nach Beendigung der Lehrzeit!
- Für Arbeit und Brot für alle Jungarbeiter!
- Gegen den Unterhaltungsraub, für Zahlung von Erwerbslosenunterstützung für alle erwerbslosen Jugendlichen ohne Wartgeld und Beteiligung der Unterstützungsstellen!
- Für diese Forderungen in der SAJ morgen die revolutionäre Jugend der ganzen Welt zum Internationalen Jugendtag, heraus zu dieser Kundgebung! Die Jungarbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiter marschieren mit der Jugend unter dem Banner der proletarischen Revolution.
- Nieder mit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung!
- Es lebe die Kommunistische Jugendinternationale!
- Es lebe der Kommunistische Jugendverband Deutschlands!
- Vormwärts für den Sieg des Kommunismus!
- Demonstriert für den Sieg der Liste 4!
- Für die Diktatur des Proletariats!

### „Ja, die Komkomolen, was sind das doch für Kerle!“

Leipzig, 5. September.  
Gestern gegen 18,45 Uhr wurden über dem Leipziger Hauptbahnhof und der Innenstadt 3000 kommunistische Flugblätter von einem Flugzeug des „Sturmvogel“, des sozialdemokratischen Arbeiter-Flugverbandes, abgeworfen. Wie wir dazu erkannten, hatte eine Arbeiterin in einer Tombola einen Preisling zu diesem Flugzeug gewonnen und die Freikarte, die sie selbst nicht ausnutzen wollte, einem Jugendgenossen überlassen. Dieser Jungarbeiter nutzte die gute Gelegenheit zu einer wirkungsvollen Propaganda der Liste 4 der Kommunistischen Partei aus. Er verteilte in seinen Kleidern 3000 Flugblätter und warf sie ab. Als der Pilot das merkte, machte er die verschiedensten Anstrengungen, um das weitere Abwerfen von Flugblättern zu verhindern. Er hielt das Flugzeug auf den Kopf, machte mehrere Loops, in der Hoffnung, auf diese Weise den Jungarbeiter am weiteren Abwerfen zu hindern. Aber unter tapferer Jugendgenossenschaft ließ sich nicht beirren und warf sämtliche 3000 Flugblätter über der Innenstadt ab. Selbstverständlich wurde er nach der Landung von Polizeibeamten festgenommen und keine Personalien festgeschrieben. Ein Bravo diesem kühnen roten Jungarbeiter! Vormwärts für Liste 4!

# Rote Lawine über Youngdeutschland

Genosse Thälmann in Leipzig / Parallelversammlung eingeleitet

Leipzig, 6. September. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Ankündigung, daß Genosse Thälmann, der Führer der KPD, in Leipzig sprechen werde, hatte das rote Leipzig auf die Beine gebracht. Gewaltige Massen begrüßten den Genossen Thälmann am Bahnhof und demonstrierten mit ihm zum Versammlungsort. Der Saal des Festsaals war in wenigen Minuten überfüllt und auf der Straße fand eine Parallelversammlung statt, in der Genosse Werner Hirsch zu den Massen sprach, die in dem überfüllten Saal keinen Einlaß fanden. Eine Betriebsversammlung der Straßenbahner, die gleichzeitig im Festsaal tagte, übermittelte der Reichsleitung der Kommunistischen Partei und dem Führer des deutschen Proletariats, Genossen Thälmann, ihre Grüße und ein dreifaches „Rot Front!“

## Die Ruhrkumpels mit uns

Dortmund, 6. September. (Eig. Drahtmeldung.)

Die gestrige Wahlversammlung der Kommunistischen Partei war eine der grandiossten Versammlungen des Novembertags 1918. Mittelständler, Kleingewerbetreibende, Intellektuelle und Arbeiter fanden nicht gedrängt Kopf an Kopf in dem polizeilich abgesperrten Friedenhof. Unter tosendem Beifall führte Genosse Heinz Neumann u. a. aus:

„Man sagt, die Kommunisten wollen nur Zerschlagung. Ich frage aber: Wer zerstört die deutsche Wirtschaft, die Kommunistische Partei oder die Brüning-Regierung? Wer zerstört die materielle Grundlage der Existenz der Arbeiter, die Kommunistische Partei oder der Kapitalismus? Jawohl, wir wollen zerstören, aber nur die Grundlage der Ausbeutung durch den Kapitalismus mit Stumpf und Eisen ausrotten.“

Unter dem Eindruck dieser Rede meldeten sich 73 Arbeiter zur Aufnahme in die Partei an, 3 für den KPD und 27 neue Abonnenten für die kommunistische Ruhrpresse.

## Nieder mit der Diktatursteuer!

Steuerstreikbeschluss in Gittersee

In der Gemeindeverordnetenversammlung von Gittersee wurde am 3. September ein kommunistischer Antrag gegen die Diktatursteuer des Steuerwahrerlabinetts einstimmig beschlossen. Aus der Wirtschaftspartei und Hausbesitzer von Gittersee stimmten gegen den Antrag. Die Werttätigen werden von diesen Steuerwahrern noch abrechnen.

Auf Antrag des kommunistischen Gemeindevertreters beschloß die Gemeindeverordneten von Großdubrau mit 2 SPD-5 bürgerlichen und einer KPD-Stimme: Die Diktatursteuerbeschlüsse werden nicht eingetriben.

## Mieterstreit in Reichenau

Der einzig richtige Beschluss

Reichenau, 6. September.

In einer glänzenden Gemeindevorversammlung wurde nach eingehender Aussprache und einem Referat des Genossen Timm (Seiffenroddorf) in voller Einmütigkeit beschlossen gegen die geplanten und vom Gemeindevorstandentkollegium beschlossene Mieterhöhung von 10 bis 50 Prozent den schärfsten Protest zu erheben. Sie verlangen sofortige Rückgängigmachung der Erhöhungen, andernfalls sie in den Mieterstreik treten. Näheres folgt.

## Trotz Kerker Munition für die KPD

Die in Gollnow eingekerkerten Genossen haben den Beschluß gefasst, daß jeder 5 Mark für den Verkauf der Diktatursteuer abführt. Der Genosse Hans König hat der Bezirksleitung den Betrag bereits überwiesen. Diese Opferbereitschaft der politischen Gefangenen muß alle Wahlhelfer zu verstärkter Sammelaktivität anspornen.

# Die Mordheke der SPD-Führer trägt blutige Früchte

Ein Berliner Arbeiter von Reichsbannerleuten niedergeschossen

Berlin, 6. September. (Eig. Drahtmeldung.)

Die wahnsinnige Mordheke der SPD-Führer gegen die KPD hat gestern Abend im Osten Berlins in der Bohlagener Straße zur Beschickung von Arbeitern durch ausgehete Reichsbannerleute geführt. Dabei wurde der 19jährige Jungarbeiter Paul Schulz aus der Friedrich-Kaaf-Straße durch einen Schuß von hinten niedergeschossen. Die auf Postautos durch die Bohlagener Straße fahrenden Reichsbanner-Kommandos belästigten anbandernd durch provokatorische Zurufe die Arbeiterschaft, die von den Proleten mit dem Zuruf beantwortet wurde: „Wer hat euch verraten? — Die Sozialdemokraten!“ Die Neulinge, die sich auf den Autos sicherstellen, ließen auf die am Rande der Straße stehenden Passanten mit der Fuchsenlange. Als das noch nicht genügte, die Arbeiter des Ostens zum Schweigen zu bringen, krachten Schüsse von den Autos herunter. Der Jungarbeiter Schulz wurde, als er gerade um eine Straßenecke biegen wollte, durch einen Schuß in den Rücken getötet. Kein Mensch hatte die Reichsbannerkommandos angegriffen.

## Freitaler Arbeiter beißen auf das Dritte Reich

Die Nazis versuchten am Donnerstag wieder einmal, Freital zu „erobern“. Sie hatten im Döhlener Hof zu einer Versammlung aufgerufen. Hunderte von Freitaler Proleten fanden keinen Einlaß, so hart war die Beteiligung. Die Nazis hatten ihre 200 SA-Leute von Dresden, sie hatten ihre Polizei von Freital und Dresden zur Hand und glaubten, daß es so möglich sei, einen Einbruch in Freital zu machen. Der Stadtverordnete Richter als Referent hat ein geradezu wütendes Zeug zusammengekommen. In der Diskussion sprach Genosse Hans Neuhof, der unter begeisteter Zustimmung der anwesenden Arbeiter mit den Nazis abrechnete.

## Die Erklärung der SAJ-Genossen

(Fortsetzung von Seite 1)

Das hört sich an, als ob die SPD, die doch nach Anspruch verschiedener Parteiprominenten „Einfluß im Staat gewonnen hat und auch jetzt gewinnen will“, so durch die verschiedenen SPD-Regierungen, im besonderen durch die letzte Hermann-Müller-Regierung, sowie die noch bestehende Braun-Regierung in Preußen — als ob diese „in den Staat eingedrungene SPD“ die Lebenslage der arbeitenden Jugend gebessert habe. Doch wie sieht es damit aus?

Jeder SAJ-Genosse weiß: Im Juli 1929 brachte der sozialdemokratische Minister Willell einen Gesetzentwurf zur Erwerbslosenversicherung ein. Dieser Entwurf gelangte mit einer solchen Bestimmung zur Annahme, daß alle unter 21 Jahre von der Krüpferversicherung ausgeschlossen werden. Allein im Juli 1929 wurden dadurch

18.000 Jungarbeiter ohne ihrer Unterfütterung beraubt. Ebenfalls unter der sozialdemokratischen Regierungspraxis eines Hermann Müller wurde durch Willell der Entwurf für ein Arbeitsgesetz eingebracht, nach dessen Annahmehemmungen es den Unternehmern möglich ist, Jungarbeiter 10 bis 12 Stunden und Kinder von 12 bis 14 Jahren zu beschäftigen.

Das sind nur einige Beispiele, die zeigen, wie die Praxis sozialdemokratischer Jugendpolitik im Gegensatz steht zu ihren schönen Worten. Die Verkündung der elenden Notverordnung einer Brüning-Regierung war nur dadurch möglich, daß dieser reaktionären Regierung durch die Müller-Regierung der Weg geebnet wurde.

Von der Bewilligung der Mittel zum Ganzerneuerbau bis zur Verordnung der Regereuer ist ein Weg. Dieser Weg führt über die Schandtat sozialdemokratischer Regierungspraxis.

11 Jahre Weimarer Verfassung und Weimarer Geist haben uns sozialdemokratischen Jungarbeitern gezeigt, daß „Koalitionspolitik und Wirtschaftsfrieden“ der SPD nur größere Elenderei bringt.

und das Programm der KPD entwickelte. Besonders aber behandelte der Genosse Neuhof den Betrag an den Kriegsbeteiligungen. Die Nazis versuchten, als der Genosse K. eine Zeitlang gesprochen hatte, ihm das Wort zu entziehen. Daraufhin erließen Genosse Neuhof, wenn er nicht zu Ende reden könne, werden die Arbeiter das Lokal verlassen. Unter dem Gelang der „Jugendnationalen“ kronten die Freitaler Arbeiter heraus, im Saal blieben nur noch die Nazis, die, als die Proleten den Saal verlassen hatten, ihre alte Taktik anwandten. Sie zertrümmerten Tische und Stühle und warfen Biergläser und Teller auf die Menge. Zahl der noch im Saal vorhandenen Arbeiter. Selbst im Bericht kommt ganz klar zum Ausdruck, daß die Nationalsozialisten die abziehenden Proleten überfallen haben. Es heißt dabei: „Stühle und Biergläser nach dem Saalaustritt geworfen, so daß mehrere Personen verletzt wurden.“

Nach diesem heissen Ueberfall hat dann die Polizei die Strafe gegen die empörten Arbeiter verhängt. Mit Großlauten wagen wurden die Nazis vor den Proleten geschickt.

## Streikbeschluss der Berliner Metallarbeiter

Der mit der Kündigung des Mantelwerks der Berliner Metallarbeiter seitens des BHM vorgezeichnete Lohnabbau hat in der Berliner Metallarbeiterschaft den revolutionären Willen zum Gegenstoß ausgelöst. Unter Führung der KPD wird der Widerstand in den Betrieben organisiert. Der Hennigsdorfer AG-Betrieb und Oesam haben in Betriebsversammlungen zur Organisierung des Streiks Stellung genommen und sich für den Streik am 6. Oktober in der Metallarbeiter-Berlin gegen Lohnraub, für 20 Pf. Lohnnachzahlung für den Siebenhundert bei vollem Lohnausgleich ausgesprochen. Der Hennigsdorfer AG-Betrieb nahm einen Antrag an, den Kampfausschuss durch Vertreter aus den Abteilungen zu ergänzen und die Wahl roter Vertrauensleute in allen bestehenden Abteilungen bis zum 20. September durchzuführen.

Die SPD ist eine Partei des Young-Deutschland, wir aber wollen ein sozialistisches Deutschland.

Die „Programmklärung“ der KPD zur sozialen und nationalen Befreiung des deutschen werktätigen Volkes“ hat uns gezeigt, daß nur dort der marxistische Welt lebendig ist, und auch die KPD den Ausweg, den Weg zum sozialistischen Deutschland zeigt.

Darum erklären wir heute den Uebertritt zum KPD, der allein ein Anrecht hat auf den revolutionären Geist Karl Liebknechts. Alle mit der SPD-Politik unzufriedenen Genossen der SAJ fordern wir auf, mit uns den Weg zum KPD zu gehen.

Zum 16. Internationalen Jugendtag, zum 7. September in Dresden, Rauen, Zwickau usw. werden wir uns gesammelt beteiligen und am 14. September als rote Jungarbeiter alles für den Sieg der Liste 4, für den Kommunismus einbringen.

Die SAJ-Mitglieder: Hilde Stein, Leipzig. Armin Sella, Leipzig. Herbert Richter, Leipzig. Gerhard Braun, Dresden. Hellmut Leiste, Seiffen bei Freiberg. Alfred Schiller, Brand-Erbisdorf. Paul Leuner, Dresden-Pritzkau. Rudolf Engel, Leipzig. Gerhard Zimmer, Neulissa. Spremberg. Hermann Schökel, Neulissa-Spremberg. Walter Beyer, Leipzig S. 3. Eise Richter, Lengenfeld. Wilhelm Timper, Lengenfeld. Audi Weichhold, Grün i. Vogell. Christhard, Chemnitz-Weiß. Edmund Horn, Neffen. Kurt Kieck. Siegmund. Audi Großer, Leipzig. Wally Durker, Reichenbach. Margarete Karbaum, Markranstädt. Helene Jäger, Leipzig. Kurt Mann, Leipzig. Hans Bier, Leipzig. Herbert Starke, Plauen. Kurt Sasse, Sagan. Bruno Wendemann, Wittenberg (ehemaliger Vorhändler von W.). Herbert Köhler, Kirchberg. Werner Günther, Stollberg i. Erzgeb. Kurt Richter, Plauen. Othier, Plauen. Helmuth Starke, Plauen.

Reichsbannermitglieder: Alfred Wag. Reichenbach. Max Nestler, Neubors i. Erzgeb. Fritz König, Leipzig. Helmuth Jäger, Leipzig (Anger). Hans Schwarzbauer, Chemnitz. Kinderfreundemitglieder: Heinz Reibe, Leipzig. Rudolf Kofsch, Brand-Erbisdorf. Frieda Kofsch, Leipzig-Schönfeld. Rote-Fallen-Mitglieder: Hans Pfäffer, Siegmund-Reichenbach.